

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Sagen aus dem Paznaun und dessen Nachbarschaft

Hauser, Christian

Innsbruck, 1894

31. Die Wette

Heimgarten fiel vonseite der Buben auch die Rede auf diesen Alpenbuz. Die Dirne, welche sich durch ihre Beherzttheit besonders auszeichnete, wollte jedoch hievon nichts glauben, und als ihr die Burschen eine große Summe Geldes versprachen für den Fall, daß sie des Nachts die Seihe aus der Sennhütte der erwähnten Alpe holte, so gieng sie sogleich auf ihr Anerbieten ein. Ihre Dienstgeberin war in großer Angst, als die Magd sich auf den mehrstündigen Weg begab. Das Hündchen, das sie begleitete, lief in unmittelbarer Nähe der Sennhütte wieder nach Hause. Die Magd hingegen betrat die Hütte, holte sich aus dem Keller die Seihe und kochte sich am Herdfeuer eine Milchsuppe. Da trat plötzlich ein gewaltiger feurriger Mann gegen sie heran und rief dreimal hintereinander mit schauerlicher Stimme: „Zittern!“ Die Magd schauderte es am ganzen Leibe, sie ließ ihre Milchsuppe stehen und lief in aller Eile mit der Seihe nach Hause. Dasselbst traf sie ihre Dienstgeberin, die eben mit ausgebreiteten Armen auf dem Boden kniete und für sie betete. Die Magd verfiel sogleich darauf in eine schwere Krankheit und starb binnen einem Jahre an der Abzehrung.

31. Die Wette.

Der erwähnten Sage ähnelt folgende sehr:

Auf der Alpe Gamperton (bei See) gieng ein Buz um. Kaum war im Herbst jene verlassen, so bezog dieser die Sennhütte und schlug darin seine Wohnung auf. Nicht leicht wagte es dann jemand, wenn

er nicht gerade mußte, selbst beitage die öde Hütte zu betreten. Im Weiler Habigen hatten sich eines Herbstabends mehrere Burschen auf dem Heimgarten eingefunden, und da kamen sie unter anderem auch auf den genannten Alpenbuz zu sprechen. Alle waren davon überzeugt, daß es heute niemand mehr wagen würde, die erwähnte Hütte aufzusuchen und aus deren Keller die Milchseihe zu holen. Da versetzte ein armes Weiblein, das zufällig in diesem Hause anwesend war: „Ich hole euch schon die Seihe von der Alpe herab, nur müßt ihr mir dafür eine schöne Belohnung zusichern“. Das war denn doch den Burschen zu viel. Einer betheuerte „heilig und gewiß“, er würde ihr seine „Schilta“ (gefleckte Kuh) sammt deren Kälblein geben, wenn sie den Muth hätte, heute nachts noch die Seihe aus der Sennhütte zu holen.

Das Weiblein hatte die Wette angenommen und war, obgleich alle ihr dieses kühne Wagstück mißriethen, sofort bereit, sich nach der Alpe Gamperton zu verfügen. Auf dem Wege dahin versprach sie, den Erlös des Kälbleins zu hl. Messen für den in der Alpe leidenden Geist zu verwenden. Nach etwa zwei Stunden hatte sie die Hütte erreicht, trat in dieselbe, weil sie unverschlossen war, ein, holte rasch aus dem Keller die Milchseihe und entfernte sich wieder, ohne daß ihr etwas begegnet wäre. Nur, wie sie durch die „Haglucke“ hinausgieng, rief ihr eine laute Stimme nach:

„A schiltati Qua

Und 's Kälbli derzua. Suche!“

Das Weiblein übergab den staunenden Burschen die Alpenseihe und hatte somit die Wette gewonnen.

Der Buz, weil durch das Weiblein erlöst, machte sich von da ab in der Gampertoner Sennhütte nicht mehr bemerkbar ¹⁾).

32. Die Sennerin lockt Schweine.

Ungefähr 1½ km von der Alpe Balcifenz (Montavon) entfernt, in nächster Nähe des Maisäßes Bergâlda, eines Weilers mit ziemlich vielen zerstreut liegenden Häusern, steht ein einsames Haus. In dieses kam bei kalter Witterung im Herbst öfter ein Weiblein, setzte sich in der Küche beim Herdfeuer oder in der Bohnstube auf die Ofenbank nieder und rief, sich die Hände reibend: „Tschu! tschu! hüt isch kalt“. Nach einer Weile, wann es sich gewärmt hatte, sagte es: „Sez muaf i'go di vertälta ²⁾) Schwî trenka“ und gieng hastig von dannen. Kaum hatte dieses Weiblein die Stubenthür hinter sich zugeschlagen, so sah man vom Fenster aus dasselbe schon über den entlegenen „Stöfl“ ³⁾) eilen und hörte, wie es die Schweine zur Tränke lockte mit dem gellenden Rufe: „Hutsch! hutsch! ⁴⁾)“.

¹⁾ Vgl. unten, Nr. 44.

²⁾ Bei der Bertheilung der Molke übergangenen, ausgelassenen.

³⁾ Grüner Platz um die Sennhütte, der gedüngt und mitunter auch gemäht wird, wo auch die Kühe zum Melken zusammengetrieben werden. Nach Steub ist es das lat. stabulum. Im vorderen Paznaun sagt man für Stöfl „Gompa“, vom lat. campus.

⁴⁾ Hüßende Sennerinnen locken Schweine. Vgl. Nr. 33 und Bingerle, Nr. 339 Anm.